№ 159. Donnerstag, den 9. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli.

— Der Kaiser nahm Montag nach der Rückkehr von dem Lonvoß und Espelandvoß an Bord der Hohenzollern Vorträge entgegen.

— Prinz Heinrich ist von Wilhelmshaven nach Kiel zurückgekehrt, wo die Frau Prinzessin zurückgeblieben war, da sie einem frohen Familienereignis entgegensieht. Das prinzliche Paar besitzt nur ein Kind, den am 20. März 1889 geborenen Prinzen Waldemar.

— Prinz Ludwig von Bayern ist vom Kaiser zur Teilnahme an den Kaisermanövern in Sachsen eingeladen worden und wird dieser Einladung Folge leisten.

— Dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist die Genehmigung zur Anlegung der ihm verliehenen dritten Stufe der ersten Klasse des chinesischen Ordens vom doppelten Drachen erteilt worden.

— Gouverneur Wißmann ist in Hamburg eingetroffen und besichtigte den neu erbauten Kolonialdampfer „Herzog".

— Gegenüber der Meldung, Oberst Liebert habe es abgelehnt in chinesische Dienste zu treten, teilt das „B. T." mit, daß die Berufung Lieberts zum Reorganisator der chinesischen Armee in den Intentionen des deutschen Kaisers liege, da der Oberst dazu berufen erscheine, auch die deutschen Interessen im Innern Chinas zu vertreten und die deutsche Politik in Ostasien thatkräftig zu unterstützen. Mit der chinesischen Regierung seien wegen der Uebernahme des Obersten Liebert Verhandlungen eingeleitet worden, deren Abschluß schon in diesem Herbst erwartet werden dürfe.

— Der zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Marienwerder ernannte Wirkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Küntzel wird seine neue Stellung zunächst noch nicht übernehmen, sondern im preußischen Justizministerium verbleiben und dort die für Preußen erforderlichen Landesausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch vorbereiten.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß vom 1. Juli, betreffend Abzeichen auf der Handelsflagge für die als Offiziere des Beurlaubtenstandes u. s. w. der Marine angehörigen Schiffsführer.

— Zu der Meldung des „Hamb. Korr.", daß von einem Entlassungsgesuch des Kriegsministers nicht das Mindeste bekannt sei, schreiben die „Berl. N. N.": Formell mag diese Meldung zutreffen, inhaltlich stimmt sie mit den Thatsachen nicht überein.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen längeren Erlaß des Landwirtschaftsministers an die Landwirtschaftskammern betreffs der den letzteren gesetzlich übertragenen Mitwirkung bei der Organisation des ländlichen Kreditwesens.

— Die Torpedoboots-Flottille ist gestern früh von Helgoland in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Aus den Mitteilungen über die neue Bekleidungsvorschrift der Offiziere erwähnen wir, daß persönliche Liebhabereien und Moden im Anzuge unter keinen Umständen geduldet werden und allen Ausschreitungen von den Vorgesetzten entgegengetreten werden soll. Diejenigen Geschäftsinhaber, die den Offizieren trotz ergangener Verordnung unvorschriftsmäßige Sachen liefern, sind dem Kriegsministerium namhaft zu machen, damit deren weitere Heranziehung den Offizieren verboten wird.

— Ueber die Wirkung der Handelsverträge spricht sich der Bericht der Handelskammer zu Hildesheim folgendermaßen aus: Der Handel und die Industrie Deutschlands haben von den in den Jahren 1891—1894 abgeschlossenen Handelsverträgen eine entschieden günstige Wirkung verspürt. Den merklichen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens im verflossenen Jahre führt man mit Recht zum Teil namentlich auf die durch den Handelsvertrag wieder besser aufgenommenen Beziehungen zu Rußland zurück. Besonders kann die Eisen- und Maschinenindustrie konstatiren, daß der frühere Absatz in das russische Zollgebiet wieder erreicht, ja überstiegen ist. Ebenso hat die Einfuhr von Rußland, namentlich in Getreide und Holz, wieder zugenommen. Man kann deshalb das bereits früher ausgesprochene günstige Urteil über die Wirkung der Handelsverträge auch für das letzte Jahr bestätigen.

— Die Lage der Eisenindustrie am Schluß des Jahres 1895 und Anfang des jetzt laufenden Jahres darf nach dem Bericht der Dortmunder Handelskammer als befriedigend bezeichnet werden. Die Werke sind ausreichend beschäftigt, die Preise lassen einen angemessenen Gewinn, und der Umstand, daß die Werke allgemein bemüht sind, trotz oft sehr starker Nachfrage die Preise auf einem den Verhältnissen entsprechenden mäßigen Niveau zu halten, giebt der Hoffnung Raum, daß die augenblickliche günstige Lage der Eisenindustrie für die zunächst absehbare Zeit auch andauern wird.

— Gelegentlich des Montag hier abgehaltenen Schmiedetages berichtete der Obermeister Warncke über das Schicksal des Gesetzentwurfs, betr. die Zwangsorganisation des Handwerks, soweit ihm dasselbe durch mündliche Mitteilung des Geh. Oberregierungsrats Dr. Siefert bekannt geworden war. Danach habe der Gesetzentwurf am Sonnabend veröffentlicht werden sollen. Es sei dies jedoch nicht geschehen. Der Ministerwechsel könne darauf aber keinen Einfluß gehabt haben, denn der Entwurf sei bereits vom Kaiser genehmigt und werde binnen Kurzem dem Bundesrate zugehen. Eine Aenderung desselben in irgend einer Beziehung könne deshalb der Nichtveröffentlichung nicht zu Grunde liegen.

— Nach der „Voss. Ztg." hat Li-Hung-Tschang einem hervorragenden Großindustriellen Rheinlands gegenüber sich privatim dahin geäußert, daß er in der nächsten Zeit auf nennenswerte Aufträge von der chinesischen Regierung zu hoffen habe.

— Prozeß Wehlan. Assessor Wehlan bleibt also Reichsbeamter. Der kaiserliche Disziplinarhof in Leipzig hat die Berufung beider Teile verworfen und das Erkenntnis der Potsdamer Disziplinarkammer lediglich bestätigt. Dasselbe lautet bekanntlich nur auf Versetzung in ein anderes Amt mit gleichem Rang und 500 Mk. Geldstrafe. Die Disziplinarkammer in Potsdam hatte Wehlan zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Disziplinarhof in Leipzig teilt die Kosten zwischen dem Reichsfiskus und Wehlan. Der Vertreter des Staatsanwalts hat in Leipzig ausgeführt, „das Auswärtige Amt könne Herrn Wehlan nicht weiter beschäftigen, denn seine Verwendung im Kolonialdienst sei unmöglich. Die Beschäftigung im Konsulardienst aber würde zu Konflikten mit den Landesangehörigen führen. Die Belassung in der gegenwärtigen Stellung im innern Dienst des Auswärtigen Amts aber habe die Disziplinarkammer in Potsdam selbst für unzulässig erachtet, indem sie auf Versetzung erkannte." Wenn aber überhaupt Wehlan noch zu beschäftigen wäre, so würde er unseres Erachtens gerade im inneren Dienst des Auswärtigen Amts am unschädlichsten sein; denn dort im verschwiegenen Bureau kommt er nicht mit einem Publikum in Berührung, dem gegenüber er des Vertrauens und des Ansehens in seinem Beruf bedarf, auch lassen sich die Unterbeamten des Auswärtigen Amts nicht von ihren Vorgesetzten prügeln.

— In Marggrabowa ist der freisinnige Brauereibesitzer Prang, bisher stellvertretender Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung, im März von der Stadtverordnetenversammlung mit großer Stimmenmehrheit zum unbesoldeten Beigeordneten gewählt worden. Selbst politisch nicht gleichgesinnte Stadtverordnete haben demselben ihre Stimme gegeben, weil P. sich mit seltenem Interesse dem Gemeinwohl der Stadt widmet. Derselbe ist auch Mitglied des Kreistages und Kirchenrats, außerdem gehört P. als Mitglied vielen anderen Kommissionen der Stadtverwaltung an und ist Vorsitzender des Aufsichtsrats des Vorschußvereins. Jetzt nach drei Monaten trifft die Nichtbestätigung der Wahl seitens des Regierungspräsidenten ein, wofür, wie die „Ostd. Volksztg." schreibt, jede Erklärung fehlt. Die „Ostd. Volksztg." wirft die Frage auf, ob etwa Prangs politische Gesinnung die Ursache dafür sein soll.

Feuilleton.

Die Haideschänke.

6.) (Fortsetzung.)

„Nun, Denham," sagte Briarfield und steckte die Depesche wieder in die Tasche, „Sie ersehen aus diesem Telegramm, daß Felix in Paris ist, also muß ich doch Francis sein."

„Wer ist dann aber," erwiderte ich und sah ihn scharf dabei an, „der tote Mann in der Haideschänke?"

„Den giebt es überhaupt nicht!" antwortete er spöttisch, doch mit einem lauernden Blick, den ich wohl bemerkte. „Ich habe keinen dritten Bruder, wir sind nur Zwillinge."

Ich würdigte seine, wie mir schien, schlecht angebrachten Späße keiner Antwort, sondern ritt schnell weiter. Wir hatten inzwischen die Stadt weit hinter uns gelassen und waren auf der Landstraße, die sich durch die Haide hinwindet. Miß Bellin hatte offenbar keine Lust zur Unterhaltung; denn sie war uns stets voran, und da Felix auch in Schweigen verfiel, ritten wir in schnellem Trabe ohne ein Wort vorwärts. Es war ein trauriger Ritt. Der scharfe Wind brachte einen Hauch von Farbe auf die bleichen Wangen Olivias, aber sie hatte dunkle Ringe unter den Augen und sah recht verstört aus. Felix ritt an ihrer Seite und richtete ab und zu ein Wort an sie, doch ich war zu fern, um zu verstehen, was sie sagten. Ich fühlte mich durchaus nicht behaglich in ihrer Gesellschaft, da sie mich naturgemäß mit scheelen Augen ansahen.

„Was thut's!" dachte ich und trieb mein Pferd zu größerer Eile an. „Habe ich Felix im Angesichte seines toten Bruders, dann wird er schon anders auftreten. Was es auch kosten mag, ich will ihm die Maske herunterreißen und wäre es nur des armen Mädchens wegen, das so fest an diesen Schuft glaubt."

„Sie sehen, das Haus ist gänzlich verfallen," sagte Olivia, als wir uns der Haideschänke näherten, deren Aussehen mir noch düsterer vorkam, als gestern; „selbst für eine Nacht kann Niemand dort Obdach finden."

„Ich that es dennoch, Miß Bellin."

„Sie träumten es," entgegnete sie. „Aber wenn Sie auch wirklich dort schliefen, jedenfalls trafen Sie Francis nicht dort."

„Hallucinationen, nichts weiter!" rief Felix höhnisch.

„Kommen Sie her und überzeugen Sie sich," sagte ich und stieg an der Thür der Schänke vom Pferde; „wer zuletzt lacht, lacht am besten."

In diesem Augenblicke schien es mir, als ob Olivia ihr Pferd wieder wenden wollte, aber schon hatte Felix dasselbe am Zaum gefaßt, und sie unterdrückte die augenblickliche Regung, zu fliehen. Das erregte wieder meinen Verdacht. Nachdem sie dann mit Felix' Hilfe abgestiegen war, traten wir in das Haus ein. Alles war noch so, wie ich es verlassen hatte. Die Fensterläden verschlossen, die Zimmer dumpf und öde, die Kamine voll von Asche. Olivia schauerte zusammen unter dem kalten Hauch, der ihr entgegendrang. Ich führte sie nach oben zu dem Schlafzimmer von Francis. Die Thür war auf die Schwelle gefallen, und über sie hinweg schritten wir in die Stube hinein und — das Bett war leer.

„Nun, Denham," sagte Felix nach einer Weile, „wo ist der Leichnam, dem Sie meinen Namen gegeben haben."

„Es ist Jemand hier gewesen und hat ihn fortgenommen!"

„Das glaube ich nicht. Dagegen sehe ich klar, daß ich von vornherein Recht hatte, wenn ich behauptete, Sie hätten ihr Abenteuer geträumt."

Ehe ich antworten konnte, brach Olivia in krampfhaftes Schluchzen aus. Ihre Nerven waren auf's Aeußerste gereizt, und jetzt, wo die Höhe erreicht war, konnte sie nicht mehr Stand halten. Felix nahm sie in seine Arme und beruhigte sie, so gut er konnte, während ich, vollständig perplex durch diese Wendung der Dinge, sorgfältig den Raum durchsuchte. Aber vergeblich, ich fand weder den Toten, noch Kleider oder sonst etwas, das mit ihm zusammenhing. Ich glaubte jetzt beinahe selbst, daß ich träumte. Aber das war ja unmöglich. Der einzige Schluß, zu dem ich kommen konnte, war, daß Strent meinen Aufbruch abgewartet hatte und dann zurückgekehrt war, um den Leichnam zu beseitigen. Ohne Zweifel hatte Strent meinen unglücklichen Freund erschlagen und jetzt in irgend einen Morast versenkt.

Als ich nach unten kam, fand ich Olivia und Felix schon wieder zu Pferde. „Wir gehen nach Marshminster zurück," sagte Felix; „Dank diesem abenteuerlichen Ritt ist Miß Bellin sehr unpäßlich. Aber Sie werden doch nun endlich überzeugt sein."

„Ich bin nicht überzeugt, daß Sie Francis sind!" antwortete ich mit hartnäckiger Bestimmtheit.

„Sie glauben immer noch, daß ich Felix bin?" fragte er mit höhnischem Lachen.

„Allerdings! Obwohl der Leichnam von Strent beseitigt worden ist, weiß ich bestimmt, daß Francis tot ist, und daß Sie Felix Briarfield sind."

„Da wir nichts gesehen haben, Mr. Denham," sagte Miß Bellin kalt, „kann ich Ihren Angaben unmöglich glauben. Dies hier ist Francis, und Felix ist in Paris."

„Gut," sagte ich ruhig, „so fahre ich morgen nach Paris."

„Zu welchem Zweck?"

„Ich will Felix suchen. Sie behaupten, er sei in Paris, ich behaupte, er sitzt vor mir auf jenem Pferde. Sie kamen zu der Haideschänke und fanden keinen Todten, Miß Bellin; ich gehe nach Paris zum „Hotel des Etrangers", und ich wette, daß ich keinen Felix finde."

Schweigend sahen sie sich eine Weile an. Meine Worte schienen sie zu überraschen.

„Wollen Sie die Angelegenheit auch der Polizei übergeben?" fragte Felix.

„Das hat jetzt keinen Zweck, da der Leichnam Ihres Bruders verschwunden ist. Ich werde vorläufig nach Paris gehen, und finde ich Felix nicht, dann —"

„Nun?" fragte sie, als sie sah, daß ich zögerte.

„Dann werde ich der Polizei alles berichten und die ganze Gegend durchsuchen lassen."

Olivia lachte in höhnischem Zorn und ritt fort, während Felix, ehe er ihr folgte, mir zurief: „Konsultiren Sie gleich einen Arzt, Denham; Sie sind toll, oder Sie leiden an Hallucinationen."

Dann ritt er in schlankem Trabe fort, und ich stand an der Thür der Schänke allein.

Nach den seltsamen Erfahrungen, die ich gemacht hatte, begann ich zu glauben, es müßte etwas Wahres an seiner Behauptung sein. Dennoch beschloß ich, zu meiner eigenen Beruhigung nach Paris zu gehen und nachzusehen, ob Felix Briarfield im „Hotel des Etrangers" war. War er nicht dort, so mochte mein Verdacht gerechtfertigt sein, im andern Falle mußte ich glauben, daß mein Abenteuer in der Haideschänke ein Traum gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Studentenverbindung „Germania" in Innsbruck wurde wegen deutsch-nationaler antisemitischer Tendenzen behördlich aufgelöst.

Rußland.

Das russische Kaiserpaar trifft am 26. August in Warschau ein, über die Dauer des Aufenthalts ist noch nichts bestimmt.

Ein Krakauer Blatt bringt eine ihm zugegangene, angeblich authentische Abschrift einer geheimen Instruktion an die Warschauer Gendarmerie, worin diese aufgefordert wird, durch Geheimagenten die dortigen Studenten zu überwachen. Die Instruktion enthält zugleich die Namen der Warschauer und Krakauer Studenten, welche sich revolutionärer Umtriebe verdächtig gemacht haben. Es soll ferner eine genaue Nachforschung nach allen denjenigen Personen aus Kongreßpolen vorgenommen werden, welche sich an dem Krakauer Sokolkongreß beteiligt haben.

An dem Sonntag zu Ehren der Besatzung des bei Reval vor Anker gegangenen deutschen Schulschiffes „Stosch" gegebenen Ball nahm der Gouverneur teil. Der Kommandant des Schulschiffes „Stosch" brachte den Toast auf den Kaiser von Rußland aus, der Revaler Hafenkommandant, Admiral Wilken, toastete auf den deutschen Kaiser. Heute fand zu Ehren der deutschen Seeleute ein Festessen bei dem deutschen Vizekonsul Koch statt.

Belgien.

Die Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit den Wahlen und erörtern die Frage, wie sich die Liberalen bei den am Sonntag stattfindenden Stichwahlen verhalten werden. „Independance" erklärt, daß sie den Liberalen noch keinen Rat erteilen könne, ob sie für die Klerikalen oder für die Sozialisten eintreten oder aber sich der Abstimmung überhaupt enthalten sollen. Jedenfalls könne sie nicht dazu raten, den Klerikalen die Stimme zu geben. „Gazette" meint in einem „Was ist zu thun" überschriebenen Artikel, daß niemand den Liberalen zumuten könne, für die Klerikalen zu stimmen, anderenfalls könne die liberale Fahne sich aber auch nicht mit der roten Fahne verbrüdern.

Nachdem die liberale Parteileitung Wahlenthaltung beschlossen hat, erscheint der Sieg der Klerikalen bei den Stichwahlen am künftigen Sonntag gesichert.

Großbritannien.

Nach einem Telegramm aus London hat Portugal nunmehr die Delagoa-Bai thatsächlich an England verkauft.

Türkei.

Die „Hestia" läßt sich aus Santorin telegraphiren, die aufständischen Kretenser hätten gestern einen Abgesandten an den griechischen Generalkonsul in Kanea geschickt, um diesen von der Wahl einer provisorischen Regierung und den einstimmigen Beschluß in Kenntnis zu setzen, von der Pforte und den Mächten die Autonomie für Kreta gleich der für Samos zu fordern. Sollte die Pforte diesem Verlangen nicht nachkommen, so würde die provisorische Regierung die Vereinigung Kretas mit Griechenland proklamiren.

Griechenland.

Nach der am Sonntag stattgefundenen Beratung richteten die Gesandten gemeinschaftlich freundschaftliche Ratschläge an die griechische Regierung, indem sie dieselbe auffordern, ihren Einfluß aufzubieten, damit die Aufständischen die Zugeständnisse der Pforte annehmen, sowie Munitions- und Flintensendungen nach Kreta zu verhindern. Der hiesige russische Gesandte verschob auf die Instruktionen seiner Regierung seine Reise ins Ausland auf unbestimmte Zeit. Der Gesandte hatte eine lange Unterredung mit dem König.

Die griechische Regierung hat mit Bezug auf den übereinstimmenden Schritt der fremden Vertreter die Versicherung gegeben, daß ihre Haltung eine korrekte war und auch ferner so bleiben werde. Die griechischen Konsuln auf Kanea hätten Befehl erhalten, dahin zu wirken, daß die Deputirten vollzählig in der Nationalversammlung erscheinen. Die griechische Regierung verfüge aber nicht über die zur strengen Ueberwachung der ausgedehnten Küsten Griechenlands erforderlichen Mittel und sie könne daher Waffensendungen nicht verhindern. Sie betrachtet es aber als ihr eigenes Interesse, alles aufzubieten, damit normale Verhältnisse wieder auf Kreta eintreten. Angeblich wird in der Antwort des griechischen Kabinets auch darauf hingewiesen, daß die nach Kreta abgehenden Freiwilligen nicht griechische, sondern lediglich türkische Unterthanen sind. Hier scheint man in politischen Kreisen zu der Anschauung zu neigen, die Ereignisse in Kreta seien schon zu weit vorgeschritten, als daß man mit Sicherheit auf einen Erfolg der beruhigenden Einwirkung Griechenlands auf die Insurgenten rechnen dürfe.

Persien.

Daß der neue Schah seinen Einzug in Teheran nicht für gefahrlos ansah, erhellt aus einer Korrespondenz der russischen Zeitung „Kaspi". Der Einzug war auf den 8. Juni festgesetzt, aber ohne daß selbst der Polizeiminister darum wußte, traf der Schah bereits am 7. Juni ein. Nur der Chef der Kavalleriebrigade Obrist Kossagowski war ins Vertrauen gezogen, welcher mit seinen Kosaken unter dem Vorwand einer Generalrepetition für den Festtag die Einzugsstraße sicherte. Um keinerlei Verdacht zu erregen, waren die Mannschaften sogar in ihren zerschlissenen Uniformen für den Alltagsdienst ausgerückt. Am folgenden Tage empfing der Schah, mit dem Bande und dem Brillantstern des russischen Anreasordens geschmückt, die Vertreter der auswärtigen Mächte und zeichnete besonders die russische Mission aus, was, wie die Korrespondenz wissen will, unter den übrigen Europäern Eifersucht erregt haben soll.

Nordamerika.

Ein Kabeltelegramm der „Frkf. Ztg." aus New-York meldet: 60 000 Besucher weilen in Chikago. Die Silberleute gewinnen an Boden. Vizepräsident Stevenson hat einen offenen Brief publizirt, in dem er die freie Silberprägung befürwortet.

Provinzielles.

Culm, 7. Juli. Nachdem im vorigen Jahre die Erhebung der Servissteuer ausgesetzt war, ist in diesem Jahre beschlossen worden, pro 1. Juli 1896/97 1/2 pCt. von der Wohnungsmiete zur Servissteuer heranzuziehen, da größere Einquartierungen unserm Orte bevorstehen.

Graudenz, 7. Juli. Für die internationale Hundeausstellung sind bis jetzt 203 Hunde angemeldet und 46 Ehrenpreise ausgesetzt worden.

Elbing, 7. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag Vormittag an dem Ueberwege der Eisenbahn in Markushof zugetragen. Der Eisenbahnzug Nr. 625, von Elbing kommend, überfuhr um 11 Uhr 30 Min. das Fuhrwerk des Herrn Hermann Dau aus Pr. Rosengart. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Arbeitsmann Karl Gerlach aus Thiergartsfelde blieb tot auf der Stelle mit mehrfach gebrochenen Beinen und vollkommen zertrümmertem Schädel, und der Hofbesitzer Dau hat schwere Verletzungen erhalten, doch scheinen dieselben nicht lebensgefährlich zu sein. Die Pferde welche bereits über das Geleise waren, als die Lokomotive den Wagen erfaßte, blieben unversehrt.

Dirschau, 8. Juli. Für die Frau des ermordeten Besitzers Dähnke sind durch freiwillige Beiträge insgesamt 1466,95 M. gesammelt worden, für das schwer verletzte Dienstmädchen Rose Kalinowski 476,89 M. — In der Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Liebau wurde beschlossen, den Ueberschuß zu Abschreibungen zu verwenden und keine Dividende zu verteilen.

Danzig, 7. Juli. Es wurde seiner Zeit berichtet, daß der in Aussicht genommene Nachfolger des zum Oberbürgermeister gewählten Regierungsrates Delbrück, Herr Landrat Miesitscheck von Wischkau in Thorn, bereits zum 1. Juli nach Danzig übersiedeln würde. Es treffen nun seit Kurzem wiederholt Briefe und Telegramme an Herrn v. Wischkau auf dem hiesigen Oberpräsidium ein, welche aber sämtlich zurückgehen müssen, denn v. W. ist nicht nur nicht hier eingetroffen, sondern es ist auf dem Oberpräsidium auch noch nicht einmal die formelle ministerielle Verfügung über die Berufung des Thorner Landrats eingegangen.

Danzig, 7. Juli. Bei der seit Freitag erkrankten Witwe Drechsler im Stadtlazarett ist nach amtlicher Mitteilung der Polizeidirektion als Krankheitsursache Cholera asiatica festgestellt worden. Der Zustand der Witwe Drechsler hat sich übrigens nicht verschlimmert. Es hat sich zwar der sog. Kommabacillus vorgefunden, indessen fehlen sämtliche übrigen Erscheinungen, die sonst bei Choleraerkrankungen aufzutreten pflegen. Ein weiterer Cholerafall ist bis jetzt nirgend beobachtet worden.

Hammerstein, 8. Juli. Bei der Rückkehr des Festzuges beim Sängerfest ereignete sich ein Unfall. Durch die Musik war ein Pferd scheu geworden und stieß den Lehrer M. aus B. zu Boden, so daß er den Bruch eines Unterschenkels erlitt.

Pr. Holland, 7. Juli. Ein bedauerliches Unglück hat sich am vergangenen Sonntage in dem Dorfe Langenreihe ereignet. Bei der Ueberfahrt über die dortige Kanalbrücke wurde ein Wagen durch Unebenheiten derart erschüttert, daß zwei ältere Damen von dem nur losen Gesäße rücklings herabstürzten und bewußtlos nach Hause gebracht werden mußten. Eine derselben ist bereits gestorben.

Rastenburg, 7. Juli. Ein entsetzliches Unglück hat sich am Sonntage in der Kirche zu Leunenburg zugetragen. Dort fand die übliche Kirchen- und Schulvisitation statt, zu der neun Schulen in der dicht gefüllten Kirche anwesend waren. Plötzlich brach unter der Last der Menschen ein Chor ein. Eine Frau aus Leunenburg und ein Mann aus Schrankheim sind getötet und etwa dreißig Personen schwer verletzt worden, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Doppelte Armbrüche, sonstige Knochenbrüche und viele Gliederverstümmelungen sind vorgekommen. Für ärztliche Hilfe und geeignete Pflege der Verletzten wurde schleunigst gesorgt. Kurz vor dem Einsturz des Chores hatte eine alte Frau ein stetiges Abbröckeln von Mörtel wahrgenommen und auch andere Kirchenbesucher darauf aufmerksam gemacht, was aber nicht weiter beachtet wurde. Da der Frau die Sache aber verdächtig vorkam, verließ sie ihren Platz unter dem Chore, der gleich darauf zusammenbrach.

Bromberg, 7. Juli. Eine blutige That ist heute Nacht zwischen 2—5 Uhr hier verübt worden. In der Mauerstraße fand man einen durch Messerstiche schwer verletzten Mann, welcher, wie Blutspuren zeigen, sich von der Wallstraße bis dahin geschleppt hatte und dort zusammengebrochen war. Ein Maurer, in welchem man den Thäter vermutet, ist dingfest gemacht worden. Dem Vernehmen nach ist der Verwundete heute Morgen gestorben.

Schneidemühl, 6. Juli. Die Grundsteinlegung zur 2. evangelischen Kirche findet den 18. Juli abends 6 Uhr statt.

Posen, 7. Juli. Die große Holzbearbeitungsfabrik von Moegelin ist heute gänzlich abgebrannt. Die Größe des Feuermeers des etwa 10 000 Quadratmeter vollgestapelten Holzplatzes war eine gewaltige. Der erst kürzlich errichtete Fabrikneubau mit der Tischlerei ist erhalten geblieben, während die alten Baulichkeiten total niedergebrannt sind. Mit ihnen sind auch die in denselben aufgestellt gewesenen Maschinen vernichtet worden. Bei der großen Anzahl der auf der Brandstelle erschienenen Spritzen mußte man außer den bei der Brandstelle vorhandenen Hydranten, da nicht alle Spritzen mit Wasser versorgt werden konnten, noch Wasser mittelst Pferde- und Handwasserwagen von ziemlich entfernt liegenden Hydranten herbeischaffen. Außer ihrer Feuerwehr hatte die Garnison eine außerordentliche große Zahl von Hilfs-Mannschaften gestellt. Gegen 11 Uhr erschien auch der Stadtkommandant Generalleutnant v. Livonius, um sich über die Notwendigkeit der militärischen Hilfeleistung zu informiren. Gegen 1/2 12 Uhr konnte die Mehrzahl der Soldaten wieder abrücken. Ein viel Hundert Köpfe starkes Publikum hatte sich auf der Brandstelle eingefunden. Der Schaden ist ein bedeutender.

Lokales.

Thorn, 8. Juli.

— [Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.] Aus gewerblichen Kreisen ist der Vorstand des

---

Berliner Ausstellungsbrief.*)

(Von unserem Korrespondenten.)

XV.

Berlin, 6. Juli 1896.

Die deutsche Kolonial-Ausstellung.

Deutsch-Ostafrika ist in der Kolonialausstellung unter Anderem durch einen sehr interessanten Festungsbau vertreten, welcher zugleich den Beweis dafür liefert, wie weit die Kultur dortselbst schon vorgeschritten ist. Es handelt sich um die Festung des einst sehr angesehenen und zugleich mächtigen Häuptling Sike. Die Nachbildung der Befestigung „Oukoruqua Sike" wird von Kennern als ganz vortrefflich bezeichnet und Sachverständige sind erstaunt darüber, in welch' außerordentlich praktischer Weise die Bastion angelegt ist. Unsere eigenen Truppen mußten es leider in den Jahren 1892/93 erfahren, wie schwer es ist, eine solche befestigte Anlage zu stürmen, denn es bedurfte erst wiederholter heißer Kämpfe, ehe es gelang, diesen Häuptlingssitz zu erobern und Mister Sike und seine Sippe hinauszuwerfen. Die Anlage dieser Festung ist, wie schon erwähnt, überaus finnreich. Ueber einen vielleicht 15 Fuß hohen Lehmwall ragt eine aus starken Stämmen gebildete Pallisadenmauer empor, von welcher zum Vergnügen der Eingeborenen zahlreiche Totenschädel erschlagener Feinde dem Ankommenden freundlich entgegengrinsen. Zahlreiche Schießscharten liefern den Beweis, wie bedrohlich es ist, sich einer solchen feindlichen Veste zu nähern. Der Lehmbewurf ist übrigens so stark, daß an demselben Geschosse eines Vorderladers ohne Weiteres abprallen. Durch wohlgeschützte Laufgräben und Befestigungsringe gelangen wir in das Innere der Festung, wo im Mittelpunkt das im arabischen Style erbaute Haus des Häuptlings Sike steht. Auf einem großen freien Platz, welcher sich ebenfalls in dieser Festung befindet, bietet sich den Besuchern ein recht interessanter Anblick, da auf demselben die Schwarzen ihre Mahlzeiten bereiten. Sehr wählerisch oder gar sehr reinlich geht es hierbei gerade nicht zu, aber es ist ein buntes Bild, und wer die zahlreichen nach oben steigenden Gerüche zu vertragen im Stande ist, soll nicht verfehlen, diesem merkwürdigen Schauspiele einmal beizuwohnen. Bevölkert wird dieser umfangreiche Gebäudekomplex von verschiedenen Volksstämmen, nämlich von den Suaheli, Wakonder und den Massais, welche vom Kilimandscharo herstammen. Dieselben sind als Räuber in ihrer Heimat berühmt und berüchtigt und ist der Viehdiebstahl ihre eigentliche Spezialität. In dieser Beziehung sollen sie es sogar zu einer gewissen Meisterschaft gebracht haben, und wenn es auch eine traurige Berühmtheit ist, welche diese Spitzbuben erlangt haben, so ist es doch immerhin eine Berühmtheit, und sie brüsten sich sogar mit einer prahlerischen Frechheit damit, welche mir und meinen von der Kultur so stark beleckten, an Staatsordnung und Polizei gewöhnten Mitbürgern geradezu empörend erschien. Wo bleibt da die deutsch-ostafrikanische Gerechtigkeit, wo der deutsch-ostafrikanische Staatsanwalt?

Von hier aus gelangen wir in den wissenschaftlichen Teil der Kolonial-Ausstellung. Vorbei an der Sanitätsausstellung des auswärtigen Amtes, welche eingehend die gesamte Sanitätspflege in den Tropen veranschaulicht, führt unser Weg über eine Brücke, welche durch ein hohes Brückenthor begrenzt wird, zur sogenannten „Sansibarstadt". Von hier aus hat man auch einen schönen Ausblick über das gesamte Terrain, über welches eine sehr große Anzahl von Bauten verteilt, die alle im arabisch-indischen Styl erbaut sind. Ein fesselndes Bild von gleichzeitig malerischer und origineller Wirkung! Zunächst fällt uns ein im Tropenstyl errichteter Holzbau in die Augen, welcher dazu bestimmt ist, als Gouvernementshaus für Togo zu dienen. In diesem befindet sich auch die Ausstellung der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes. Ein imposanter Anblick ist es, den dieser zweistöckige Bau, der von Veranden umgeben ist, bietet. Die untere Etage enthält die Ausstellung der Ein- und Ausfuhrartikel unserer unter Staatsverwaltung, stehenden Kolonien. Hier sieht man Körnerfrüchte, Gewürze, Zucker, Kaffee, Kakao, Tabak, Kautschuck, Fett-, Farb- und Faserstoffe, auch Elfenbein, Schildpatt, Felle, Straußenfedern und viele andere Artikel sind vertreten. Interessanter für den Laien dürfte die Besichtigung des ersten Stockes des Tropenhauses sein, wo die Räume als Speisezimmer, Offiziersmesse, Arbeits- und Wohnzimmer sowie als Schlafkabinet für unsere Kolonialbeamten ausgestattet sind. — In einem Anbau am Tropenhause ist endlich der dritte Teil dieser Ausstellung, nämlich der Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien untergebracht, welcher in der Hauptsache eine größere Sammlung von milden Gaben umfaßt, die für die dortigen Krankenhäuser bestimmt sind. — Von hier aus führt uns ein Weg weiter zu einem Gebäude, welches einer jetzt abgerissenen Moschee in Kilwa nachgebildet ist. Es besteht aus einer großen Halle mit Kuppelbau und zwei Seitenflügeln. Hier bietet sich dem Forscher wirklich interessantes Material, hier könnte man Tage lang verweilen, um in eifrigem Studium die sehr bedeutenden ethnographischen, geographischen, zoologischen und botanischen Sammlungen kennen zu lernen. Betritt man das Gebäude, so nimmt ein gewaltiger Globus, der einen Durchmesser von 2 Metern hat, die Mitte des Kuppelsaales ein. Die Kolossalfigur eines steinernen Atlas dient als Träger der umfangreichen Erdkugel, auf welcher man genaue Angaben über die Größe unserer Schutzgebiete, über die Verteilung unserer Konsularvertretungen, über den Weltpostverkehr ꝛc. findet. Vier Pyramiden, welche sich zu beiden Seiten des Eingangs dem Riesenglobus gegenüber befinden, geben in schneller faßlicher Form über die Entwickelung Deutschlands als See- und Handelsmacht, über die Besatzungsstärke auf den deutschen Kriegsschiffen Auskunft, ebenso darüber, wie weit Deutschland seine Nachbarn auf dem Gebiete der Bildung überholt hat. Die Wände bedecken 4 mächtige Karten, auf welchen die Wege bezeichnet, welche deutsche Forscher im dunklen Erdteil gewandert sind. Sie geben zugleich eine klare Uebersicht über Deutschlands Gebiete in Kamerun, Togo, Deutsch-Südwest und Ost-Afrika, sowie im stillen Ozean. — Die beiden Flügel dieser Moschee enthalten zum Teil sehr kostbare Sammlungen von Dr. Zintgraff aus Kamerun, von Leutnant Dominik aus Togo, von Dr. Stuhlmann aus Ost-Afrika, von Dr. Jürich aus Südwest-Afrika ꝛc. Die weitaus kostbarste und auch wissenschaftlich höchststehendste ist die Sammlung des Afrikareisenden Oskar Neumann. Die die Wände bedeckende ethnographische Sammlung dieses Forschers, die zahlreichen Jagdtrophäen und Waffen legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, mit welchem Fleiß und welchem Verständnis besonders Oskar Neumann seinen Studien obgelegen hat. Auch die zoologische Sammlung weist zahlreiche interessante Beiträge des Herrn O. Neumann auf, so z. B. ist eine Sammlung vorhanden, welche sämtliche Gehörne aller bis jetzt bekannten Antilopenarten Deutsch-Ostafrikas umfaßt. — Die Firma Umlauf aus Hamburg hat einen kleinen, dreijährigen ausgestopften Elefanten ausgestellt, ebenso erwähnenswert ist eine wundervolle, farbenprächtige Kollektion australischer Vögel, nicht zu vergessen die Ausstellung des botanischen Museums, welche die aufmerksame Beachtung aller Sachverständigen vollauf verdient.

Gegenüber von dieser wissenschaftlichen Ausstellung liegt die Kolonialhalle, in welcher noch zwei sehr interessante Sammlungen untergebracht sind; es sind dieses ein Teil der großen Sammlung des Gouverneurs von Wismann, sowie die des bekannten Kompagnieführers Langfeld. Im Uebrigen sind in der Kolonialhalle vorwiegend die Erzeugnisse unserer für die Kolonien thätigen Gesellschaften und Privatfirmen ausgestellt. So stellt zum z. B. die Deutschostafrikanische Gesellschaft Berlin die Landesprodukte Deutsch-Ostafrikas, sowie die Einfuhr-Artikel daselbst und einige ethnographische Gegenstände aus. Beachtenswert ist auch die Ausstellung der Neu-Guinea-Gesellschaft, welche in vielen Modellen eine Uebersicht über ihre gesamten Anlagen im Kaiser Wilhelm-Land zu geben sucht. Es ist ein umfangreiches, belehrendes Material vorhanden, welches auch fernstehenden Kreisen Interesse bieten wird. Die Wohnhäuser der japanischen und chinesischen Arbeiter, der Beamten, die Feldeisenbahn bei Erimahafen ꝛc., dies Alles wird gewiß auch denjenigen interessiren, der sich mit unsern kolonialen Bestrebungen bis jetzt noch wenig beschäftigt und aus diesem Grunde auch wenig befreundet hat. Außerdem befinden sich natürlich noch eine stattliche Anzahl von privaten Schaustellungen über das Terrain der Sansibar-Stadt verteilt, so daß der Besucher bei einer eingehenderen Besichtigung sehr viel Neues und Interessantes kennen lernen wird.

*) Unberechtigter Nachdruck verboten.

Graudenzer Gewerbevereins ersucht worden, aus Anlaß der Ausstellung eine Versammlung der Mitglieder sämtlicher Gewerbevereine der Provinz Westpreußen in Graudenz zu veranstalten. Der Vorstand beschloß in seiner Sitzung am Montag, diese Versammlung zum Sonntag, den 19. Juli, nach Graudenz einzuladen. Es sollen Vorträge von Fachleuten auf dem gewerblichen Gebiet in Aussicht genommen, z. B. über die Verwendung von Benzin-, Petroleum- und elektrischen Motoren für das Kleingewerbe, mit Demonstrationen an den in Thätigkeit gesetzten Motoren in der Ausstellung. Der Vorstand des Westpreußischen gewerblichen Zentralvereins soll außerdem ersucht werden, seine Generalversammlung und den Westpreußischen Gewerbetag noch während der Ausstellung nach Graudenz einzuberufen. Am Sonntag, den 12. Juli, gedenken die Werkmeistervereine der Provinz aus Danzig, Elbing, Thorn, Dirschau 2c. die Ausstellung gemeinsam zu besuchen.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] In der gestrigen Sitzung kam zunächst ein Schreiben des Magistrats zur Verlesung, in welchem sich derselbe bereit erklärte, dem Projekte der Umwandlung des Winterhafens in einen Handelshafen näher zu treten, zunächst erscheine ihm jedoch die Feststellung einiger Vorfragen wünschenswert. Es wurde deshalb eine aus den Herren Schwartz jun., Matthes und Löwenson bestehende Kommission ernannt, welche durch eine Lokalbesichtigung vor allen Dingen den geeignetsten Zufuhrweg zu dem Hafen feststellen soll, damit daraufhin ein Kostenanschlag ermöglicht werden kann. Der Magistrat soll ersucht werden, zu dieser Kommission einige Herren zu delegiren. Ferner teilte die Strombauverwaltung mit, daß man eine Abänderung der Tarife des Sicherheitshafens an der Weichsel beabsichtige, da die jetzt gültigen Tarife derselben nur eine Gebühr für Ueberwinterung, gleichviel, ob für einige Tage oder für den ganzen Winter kennen, was für die Weichselschiffahrt eine gewisse Härte enthalte. Es solle deshalb, wie es für den Glogauer Winterhafen geschehen sei, eine Abstufung des Gebührensatzes nach der Zahl der Liegetage, der Tragfähigkeit 2c. eingeführt werden, wozu sich die Handelskammer gutachtlich äußern möge. Eine Kommission soll die bezüglichen Tarife prüfen und der Kammer in der nächsten Sitzung die geeigneten Vorschläge unterbreiten. — Auf Anfrage Seitens der Kammer teilte die hiesige Eisenbahn-Betriebsinspektion mit, daß zur eventuellen Erweiterung des der Handelskammer gehörigen Lagerhauses am Hauptbahnhofe nur noch ein Platz von ungefähr 300 Quadratmeter frei sei, da die in der Nähe befindliche Drehscheibe noch benutzbar bleiben müsse. Die Kammer beschloß, die Betriebs-Inspektion zu ersuchen, ihr diesen Platz zur Verfügung zu stellen, damit bei eintretendem Bedarf sofort zur Bauausführung geschritten werden könne. — Von der vom dem Provinzial-Steuerdirektor in Danzig übersandten Abschrift des Bundesratsbeschlusses betreffend die Aufhebung der gemischten Privattransitläger in Tilsit, Thorn 2c. nahm die Kammer Kenntnis. — Der „Bezirksverein Danzig der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ übersandet seinen Verwaltungsbericht und fordert zur Beitrittserklärung auf. Die Handelskammer will vier Mitglieder zeichnen. — Die Reichsbankstelle teilt mit, daß am 1. Juli in Fürstenwalde eine von der Reichsbankstelle in Frankfurt a. O. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassen-Einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet worden ist. — Von Bielefeld aus war ein Schreiben eingelaufen, wonach die Gründung eines Vereins der am Detailreisen interessirten Branchen beabsichtigt wird. Die Handelskammer wird aufgefordert, dieses Vorgehen zu unterstützen; sie sieht jedoch, im Hinblick darauf, daß ein Interesse für unsere Gegend nicht vorhanden ist, davon ab. — Zum Schluß teilte der Vorsitzende noch einiges Interessante aus den eingelaufenen Handelskammerberichten mit. In denselben wird fast ausnahmslos für das Jahr 1895 ein wirtschaftlicher Aufschwung konstatirt, was sich namentlich in den Industrie-Bezirken zeigt. Die segensreiche Wirkung der Handelsverträge, auch des vielgeschmähten Vertrages mit Rußland, wird überall hervorgehoben; es hat sich eine bedeutende Steigerung der Ein- und Ausfuhr ergeben, wobei sich die Handelsbilanz noch zu unseren Gunsten verschoben hat. Deutschlands Bedeutung im Welthandel ist in einem weiteren Zunehmen begriffen. In allen Berichten beklagt man den künstlich geschaffenen Gegensatz zwischen Handel, Industrie und Landwirtschaft, da dieselben doch als gleichberechtigte Faktoren auf einander angewiesen seien.

— [Zum Holzverkehr.] Die Nachfrage bleibt rege, doch halten Käufer der hohen Preise wegen, die Verkäufer stellen, noch immer mit Einkäufen zurück. Verkäufer glauben, die hohen Preise zu erzielen, da voraussichtlich nicht so viel Holz herunterkommen wird, als bisher angenommen wurde. Die Zollbehörde hält streng darauf, daß die Traften sofort nach ihrer zollamtlichen Abfertigung das hiesige Zollrevisionsgebiet verlassen, den Traften gehen dadurch die sicheren Anlegeplätze an der Bazarkämpe verloren, und da unterhalb Thorn in nächster Nähe der Stadt nur wenige sichere Anlegestellen für Holz sind, schwimmen viele Hölzer gleich nach der zollamtlichen Abfertigung nach Schulitz, wo sie Schutz finden und Spediteure ihre Ueberwachung übernehmen. Das Thorner Geschäft leidet selbstredend hierunter.

— [Titeländerung.] Allerhöchst ist genehmigt worden, daß der erste Beamte der kommunalen Provinzialverwaltung der Provinz Westpreußen statt der bisherigen Bezeichnung „Landesdirektor“ fortan den Titel „Landeshauptmann“ führe.

— [Schwurgericht.] Für gestern waren 3 Sachen zur Verhandlung anberaumt. Unter der Anklage des wissentlichen Meineides und Betruges erschien in der ersten Sache der Altsitzer Andreas Smykowski aus Wawernitz auf der Anklagebank. Als Verteidiger meldete sich Herr Rechtsanwalt Aronsohn. Im Jahre 1881 heiratete die Tochter des Angeklagten, die verwitwete Katharina Klinger, den Sohn des Einsassen Mathias Falkowski, Namens Josef Falkowski jetzt in Amerika aufhaltsam. Zwischen den Vätern der jungen Eheleute war vor deren Verheiratung vereinbart worden, daß Josef Falkowski den Betrag von 4500 Mark in die Ehe einbringen sollte. Dieser Verpflichtung kam der alte Falkowski auch in der Weise nach, daß er an den Vater der Braut die Summe von 3300 M. zahlte und ihm über den Rest von 1200 M. einen Wechsel ausstellte. Wegen dieses Restes kam es späterhin zwischen beiden Teilen zum Streit. Während der alte Falkowski die 1200 M. an den alten Smykowski bezahlt haben wollte, behauptete letzterer, daß dies nicht geschehen sei. Der Angeklagte klagte schließlich auf Zahlung der 1200 Mark gegen Mathias Falkowski und beschwor in diesem Prozesse, daß er die eingeklagte Wechselforderung von Mathias Falkowski nicht gezahlt erhalten habe. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet sein. Außerdem soll sich Angeklagter aber auch des Betruges schuldig gemacht haben, weil er die ausgeklagte Forderung beitreiben ließ, obgleich ihm bekannt war, daß ihm dieselbe rechtlich nicht zustand. Angeklagter behauptete unschuldig zu sein. Er will die 1200 M. thatsächlich nicht erhalten haben. Die Geschworenen erachteten den Smykowski sowohl des Meineides als auch des Betruges für schuldig und bejahten in diesem Sinne die Schuldfragen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, sprach ihm auch die dauernde Fähigkeit ab, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — Die zweite Sache gegen die Altsitzerwitwe Anna Marzelewska geb. Wyzlic aus Nikolajken wegen Meineides wurde vertagt. — Die Verhandlung der dritten Sache gegen den Arbeiter Anton Zielinski in Ciborz wegen Notzucht und Körperverletzung erfolgte in nicht öffentlicher Sitzung. Zielinski wurde wegen der Notzucht zu 1 Jahre 6 Monat Gefängnis und Ehrverlust auf 2 Jahre verurteilt; im Uebrigen erfolgte seine Freisprechung. — Auch auf den heutigen Tag waren 2 Sachen anberaumt. In der ersteren erschien der Kaufmann Hermann genannt, Heinrich Cohn aus Löbau und der Handlungsgehülfe Kasimir Radachowski aus Briesen auf der Anklagebank. Beide sind des wissentlichen Meineides, Cohn außerdem der Anstiftung zum Meineide beschuldigt. Als Verteidiger des Cohn trat Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld, als Verteidiger des Radachowski Herr Rechtsanwalt Schlee auf. Der Sachverhalt ist folgender: Der Kaufmann Cohn brachte im Jahre 1894 bei dem hiesigen Landgericht eine Klage gegen den Einsassen Franz Zdeblowski zu Zwiniarz an, in welcher er behauptete, daß Zdeblowski am 4. Juli 1894 ein Roßwerk nebst Dreschkasten und Häckselmaschine für den vereinbarten Preis von 680 Mark von ihm gekauft habe. Der Kaufpreis sollte nach der behaupteten Verabredung dahin berichtigt werden, daß Zdeblowski in 2 verschiedenen Raten den Betrag von 550 Mark bar zahlte und in Anrechnung auf den Restkaufpreis sein altes Roßwerk und seine alte Häckselmaschine an Cohn herausgebe. Zum Erweise darüber, daß dieses Kaufgeschäft in der angegebenen Weise stattgefunden habe, hatte sich Cohn auf das Zeugnis seines Handlungsgehülfen, des Zweitangeklagten bezogen. Zdeblowski bestritt mit Cohn diesen Kauf abgeschlossen zu haben und behauptete, daß er wohl eines Tages im Juli 1894 in dem Geschäft des Cohn gewesen sei und eine Sense gekauft habe. Bei dieser Gelegenheit habe ihm Cohn ein Roßwerk zum Kaufe angeboten, er habe den Kauf aber rundweg abgelehnt, da er damals nicht das nötige gehabt habe. Infolge dessen wurde der Zweitangeklagte eidlich als Zeuge vernommen. Er bestätigte die in der Klage von Cohn behaupteten Thatsachen, was die Verurteilung des Zdeblowski zur Zahlung der ersten Rate mit 250 Mark und zur Herausgabe des alten Roßwerks pp. nach sich zog. Zdeblowski legte gegen dieses Urteil Berufung ein und das Kgl. Oberlandesgericht in Marienwerder legte, nachdem der Zweitangeklagte nochmals als Zeuge vernommen war, dem Cohn einen Eid auf, mittelst dessen er seine Behauptungen bezüglich des Kaufabschlusses erhärten sollte. Radachowski hatte nämlich bei seiner zweiten Vernehmung seine Aussage wesentlich eingeschränkt. Cohn hat den ihm auferlegten Eid zur Verhandlung d. d. Löbau 4. Oktober 1895 abgeleistet. Die Anklage behauptete, daß sowohl dieser Eid, als auch die Zeugenaussagen des Radachowski unwahr seien und daß Cohn den Radachowski zu Abgabe dieses falschen Zeugnisses angestiftet habe. Die Angeklagten behaupteten beide unschuldig zu sein.

— [Bei dem Kreisturnfest in Tilsit] erhielt von Thorn noch Herr Olkiewicz eine lobende Anerkennung, so daß der hiesige Turnverein 3 Auszeichnungen einheimste; sicherlich ein rühmendes Zeugnis für die Leistungen unseres Vereins. Eine größere Anzahl Auszeichnungen sind nur noch an Königsberger (19) und Danziger (7) Turner gefallen, welche aber in Folge ihrer Größe und der näheren Lage an Tilsit auch numerisch stärker erscheinen konnten.

— [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hielt am Montag bei Nicolai ihre Quartalsitzung ab. Es waren erschienen 36 Mitglieder, darunter solche aus Culm, Briesen, Schönsee, Culmsee. Es wurden 3 Barbiere und Friseure nach bestandener Meisterprüfung in die Innung aufgenommen. Ein Barbier, welcher bis heute nicht nachweisen konnte, daß derselbe 3 Jahre gelernt hat, wurde zurückgewiesen. Ferner wurden 4 Lehrlinge nach bestandener Gehülfenprüfung freigesprochen. Ein Lehrling wurde wegen nicht bestandener Gehülfenprüfung auf 1/4 Jahr in seiner Lehrzeit zurückgesetzt. 6 Lehrlinge wurden in die Innung eingeschrieben.

— [Die Gemeindesteuern] für April/Juni sind bis spätestens den 10. Juli zu entrichten. Nach dieser Zeit tritt die zwangsweise Beitreibung ein.

— [Die Polizeiverwaltung] bringt heute im Inseratenteil eine Verordnung in Erinnerung, wonach das Fahren der Kinderwagen 2c. sowie das Tragen großer Körbe und Eimer auf dem Trottoir, sowie das unbefugte Fahren und Reiten auf den Promenadenwegen und das Mitbringen von Hunden in die Anlagen am Krieger-Denkmal verboten sind.

— [Ein Unfall] ereignete sich heute Mittag. Ein von einem Offizier geleitetes Gefährt bog im scharfen Trabe von der Breiten- in die Brückenstraße, wobei das Pferd stürzte und sich erst nach längerer Zeit mühsam aufrichten konnte.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 16 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,31 Meter.

Podgorz, 8. Juli. Einer vor Kurzem aufgenommenen Statistik zufolge besuchen die hiesige evangelische Schule 351, die katholische 173 Kinder, während die Privatschule 18 Besucher hat. Thorner Schulanstalten werden von 52 Schülern frequentirt. Die Fortbildungsschule weist 18 zum Besuche verpflichtete Lehrlinge auf.

Kleine Chronik.

* Berlin. Am nächsten Elitetage, Donnerstag, 9. Juli, wird in der Ausstellung ein großes Feuerwerk veranstaltet, das nach den Vorbereitungen, die für dasselbe getroffen werden, hervorragend zu werden verspricht. Die Unternehmer desselben, die englisch-amerikanische Firma James Pain und Sons in Berlin, vertreten durch Doebbel und Co., sind durch ihre Feuerwerke, die unter anderem auf der Chicagoer Weltausstellung, bei der Kieler Kanalfeier und jetzt bei der Millenniumsfeier in Budapest abgebrannt wurden, weltbekannt. Das Programm des hier zu veranstaltenden Feuerwerks ist sehr umfangreich und interessant, es enthält mehrere, ganz neue und eigenartige, hier noch nie gesehene Nummern. Als Platz für das Feuerwerk ist der Neue See ausersehen. Derselbe wird überbrückt, die notwendigen Gerüste u. s. w. werden am Morgen aufgebaut und am Abend nach dem Feuerwerk wieder entfernt. Die Veranstaltung ist ein sogenanntes Parterrefeuerwerk und deshalb ohne jede Gefahr, alle hochgehenden Körper sind vollständig ausgeschlossen. Aus dem reichhaltigen, 25 Nummern umfassenden Programm seien hier hervorgehoben: Ein großes Silberrad von 50′ Durchmesser, die Porträts des Kaisers und der Kaiserin in Feuerbildern, ein riesiger Verwandlungsfächer, der Niagarafall 250′ lang, sodann einige humoristische Piècen, die fliegenden Hühner, die Eselskutsche u. a. m. Das Feuerwerk leitet der Oberfeuerwerker W. F. Terry.

* Aus Leipzig wird der „Frkft. Ztg.“ gemeldet: Hierselbst ist ein Gerüst zusammengestürzt. Drei Arbeiter wurden getödtet, einer schwer verletzt.

* Oedenburg, 7. Juli. In der Ortschaft Ober-Pollendorf brannten 30 Bauernhöfe nieder. Zwei Frauen kamen in den Flammen um, mehrere andere wurden durch die Feuerwehr und Gensdarmen mit Lebensgefahr gerettet.

* Brest, 6. Juli. Der Strike der Sardinenkonservenbüchsenarbeiter an der bretonischen Küste ist beendet.

* Innsbruck. Ein hier im Bau begriffenes großes Zinshaus stürzte ein, wobei 6 Arbeiter schwer verletzt wurden.

* Triest, 7. Juli. In dem Mühlen-Etablissement „Economa“ explodirte in Folge Brandes eine große Partie Mehlstaub. 4 Müllergesellen wurden schwer, 2 leichter verletzt.

Holztransport auf der Weichsel

am 6. Juli.

A. B. Grünberg, J. Halpern, J. Silberfarb K. Helberg durch Tyktiner 3 Traften für A. B. Grünberg 5400 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 40 Kiefern Sleeper, 1050 Kiefern- einfache Schwellen, 940 Eichen-Kantholz, 40 Eichen-Rundschwellen, 262 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 700 Rundelsen, für J. Halpern 78 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 6808 Kiefern- einfache Schwellen, 113 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für J. Silberfarb 94 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 243 Kiefern-Sleeper, 102 Kiefern- einfache Schwellen, 10 Eichen-Plançons, für K. Helberg 2350 Kiefern-Sleeper; G. Zabludowski und Komp. durch Warschawski 6 Traften 4104 Kiefern-Rundholz; C. Müller durch Tasch 3 Traften 1644 Kiefern-Rundholz, 106 Eichen-Rundschwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Juli

			7. Juli
Fonds: fester.			
Russische Banknoten		216,15	216,30
Warschau 8 Tage		216,05	216,10
Preuß. 3% Consols		100,10	100,00
Preuß. 3 1/2% Consols		105,10	105,00
Preuß. 4% Consols		106,00	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,70
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		68,15	68,20
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	66,70
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		207,75	207,80
Oesterr. Banknoten		170,25	170,25
Weizen:	Juli	141,50	141,00
	Sep.	138,75	138,25
	Loco in New-York	66 5/8	fehlt
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Juli	109,00	108,75
	Sept.	111,00	110,50
	Okt.	111,75	111,50
Hafer:	Juli	119,50	119,00
	Sept.	112,00	111,50
Rüböl:	Juli	45,90	46,30
	Okt.	45,80	46,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,80	34,60
	Juli 70er	38,40	38,50
	Sept. 70er	38,80	38,90
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 pCt.		—,—	101,75

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 8. Juli.

Berlin. Die Kaiserin wird mit den Prinzen und der Prinzessin am 11. d. Mts. nach Wilhelmshaven abreisen.

Berlin. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, teilte der französischen Regierung mit, Deutschland werde sich an der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1900 beteiligen.

Danzig. Die bei Frau Drechsler aufgetretene Cholera auf ist den Genuß von Obst, Gemüse und Wasser zurückzuführen. Von allen nach England gehenden Schiffer wird ein Gesundheitsattest verlangt.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: Volkmar Hoppe in Thorn.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) wird für den Gemeindebezirk Thorn mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes Folgendes verordnet:

§ 1.

In und vor den Schaubuden, Karoussels, Schießbuden u. s. w. auf dem Grabenterrain darf Musik und anderes mit Instrumenten jeder Art hervorgebrachtes Geräusch — wie Pfeifen, Läuten, Hornsignale, Rufe durch Sprachrohre pp. — nur an den Tagen stattfinden, an welchen in Thorn Jahrmärkte abgehalten werden, sowie in der Zeit vom 15. bis 31. Juli in den Nachmittagsstunden von 4 bis 10 Uhr.

§ 2.

Besonders lauter und nervenangreifender Lärm, wie Torpedo-Pfeiffignale pp., ist überhaupt verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 4. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung,

betreffend die Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Schank- und Gastwirthschaften.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird für den Gemeindebezirk Thorn mit Zustimmung des Gemeindevorstandes Folgendes verordnet:

§ 1.

Gast- und Schankwirthe sind dafür verantwortlich, daß die Trinkgefäße, in, beziehungsweise mit welchen ihren Gästen Getränkevorgesetzt werden, sich in einem durchaus sauberen Zustande befinden.

§ 2.

Die Trinkgefäße müssen zu diesem Zweck täglich nach Bedarf gründlich durch Abscheuern, Bürsten und Nachspülen gereinigt werden.

§ 3.

Die beim Geschäftsbetriebe jeweilig im Gebrauche befindlichen Trinkgefäße müssen, bevor sie von Neuem gefüllt werden, gespült werden. Diese Spülung darf nur auf ausdrückliches Verlangen derjenigen Gäste, welche die ihnen einmal vorgesetzten Trinkgefäße weiter benutzen wollen, unterbleiben. Die Spülung muß derartig bewirkt werden, daß die Trinkgefäße entweder in einem mit fließendem reinen Wasser gefüllten Gefäß vollständig untergetaucht oder durch einen zweckentsprechenden Spülapparat innen und außen an allen Theilen mit fließendem reinen Wasser benetzt werden.

§ 4.

Als zweckentsprechendes Spülgefäß wird ohne Weiteres angesehen ein Spülgefäß, welches in seinen inneren Wandungen wenigstens eine Länge von 50 cm, eine Breite von 30 cm und eine Höhe von 30 cm hat und mit einem Wassereinlauf, Wasserüberlauf- u. Wasserablaß-Vorrichtung versehen ist. Während der Spülung muß der Zufluß des reinen Wassers und der Abfluß des benutzten Wassers derartig geregelt sein, daß das Wasser in dem Spülgefäß stets vollkommen klar ist.

§ 5.

Das Spülgefäß ist täglich wenigstens einmal durch Ausscheuern und Ausspülen gründlich zu reinigen.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 7.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. August dieses Jahres in Kraft.

Thorn, den 12. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr sämtliche Steuerausschreibungen für das Steuerjahr 1896/97 in die Hände der Steuerpflichtigen gelangt sind, machen wir darauf aufmerksam, daß die noch für das **I. Vierteljahr** 1896/97 (April bis Juni 1896) **rückständigen Staats- und Gemeindesteuern** zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis zum

10. Juli 1896.

an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathause bezahlt sein müssen.

Thorn, den 7. Juli 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor der hiesigen Pfandkammer **einen Posten Victualien, Zigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabak** zwangsweise ferner **2 Nähmaschinen für Handschuhmacher,** freiwillig versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Ein Grundst. Mocker nebst 20 M. Acker u. Wiese, für Gärtner geeignet, neue Gebäude an Chaussee ist umständehalber billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Schittenhelm, Thorn, Culm. Vorst. 88. Retourmarke erbeten.

Ein möbl. Z. m. Pens. f. 2 H. z. v. Preis 100 M. p. Monat f. 2 H. Z. erf. i. d. Exp.

S. Gellhorn, Bäckermeister, Thorn.

Mit dem heutigen Tage habe ich hier im Hause des Herrn Fleischermeisters **Borchardt** eine

Brot- und Feinbäckerei

eröffnet. Ich verarbeite nur **reine Naturbutter** und empfehle dem geehrten Publikum meine Backwaare aufs Allerbeste. Ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Frühstück-Gebäck כשר

zu jeder Tageszeit, ebenso **Strietzel für Freitag,** Aufträge nehme schon Donnerstag entgegen.

Der vorgerückten Saison wegen

verkaufe eben aus Arbeit gekommene, elegante

Wasch-Costüme

zu sehr billigen Preisen. **M. Chlebowski.**

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,

alle Sorten **Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,** glatt und gerippt, sowie sämmtliche **Baumaterialien**

empfiehlt bei billigsten Preisen das Baumaterialgeschäft

L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Berliner Weissbier

Brauerei **Ed. Gebhardt,** BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.

a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b. in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen nochmals in Erinnerung:

a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853:

„§ 2. Zusatz zu § 1 der Straßenordnung: Die **Trottoirs** dürfen **nur** von Fußgängern benutzt werden; alles **Befahren,** auch mit **Karren, Schlitten oder Kinderfuhrwerk,** ingleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von **großen Körben und Wassereimern,** sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben ist **untersagt.**

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet."

b. Polizei-Verordnung vom 29. Februar 1884:

„§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

c. Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892:

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das **Kriegerdenkmal** herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen **nicht** als Kinderspielplätze oder **zum Aufstellen von Kinderwagen** benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

Mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen,

werden die Familien-Vorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 1. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

15,000 Mk.

Mündelgelder auf sichere Hypothek zu vergeben durch **Gustav Fehlauer.**

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Empfehle mich zur Anfertigung feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr., Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

I. Hamburger Feinwäscherei u. Glanzplätterei

Spezialität:

Gardinen, Spitzen

von **M. Kierczkowski,** geb. Palm, Gerechtestraße 6, II. Etage.

Wäsche jeder Art

wird zum **Sticken** angen. Coppernikus- u. Bäckerstraßen-Ecke, 3 Treppen, Nr. 17.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Hängematten, Netze, Bindfaden, Leinen

Bernhard Leisers Seilerei.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Grundstücks-Verkauf.

Am 11. Juli, Vormittags 10 Uhr, kommt das **„Freiwald"**'sche Grundstück, Mocker 515 (Rayonstraße 19) zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück hat zwei kleine Vorgärten und ist mit 470 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

1200 Cubikmeter Boden

sind **unentgeltlich** gegen freie Abfuhr von der Spritfabrik in Mocker abzugeben. Meldungen erbittet

W. Sultan, Thorn.

1 Wohnung, Jacobs-Vorstadt Nr. 31 von sofort z. vermiethen. Näheres bei **F. Klinger,** Stewken.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 9. Juli cr.

Großes

Monstre-Concert,

ausgeführt von sämmtlichen Kapellen der Garnison.

Zur Aufführung gelangen:

Ouverture z. Op. Oberon	Weber.
„ „ Das Glöckchen des Eremiten	Maillardt.
Wallküren-Fantasie	R. Wagner.
Toreadore et Andolouse a. Bal costumé	v. Rubinstein.

Großes Potpourri zur Erinnerung an die Kriegsjahre 70/71 unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps, sowie eines Schützenzuges.

Bei eintretender Dunkelheit **Erleuchtung des ganzen Parks.**

Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Kegel, Schallinatus, Rieck, Windolf, Hiege, Krelle.

Stechapfel

Heute Abend 8 Uhr:

Kulmerstraße.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

frische Waffeln.

Täglich:

Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.

Gangbares Hotel

ersten Ranges in einer der ersten Provinzialstädte Ostpreußens

sofort zu verpachten

oder zu verkaufen. Dasselbe kann sofort übernommen werden. Offerten sub **P. B. 300** an **Haasenstein & Vogler A. G. Berlin S. W. 19.**

Laden

auch mit **Wohnung** vom 1. Oktober vermietet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Ein Laden

mit **Wohnung** vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Die 2. Etage,

Altst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Wohnung

1 kleinere Wohnung, 2 Zimmer, Alkoven, Entree, Küche u. Zubehör. Zu erfragen bei **M. Suchowolski,** Elisabethstr. 12.

1 kleine Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 47.

Eine sehr gut renovirte Wohnung besteh. aus 3 Zimmern, Entree u. sämmtl. Zubehör v. **sofort** u. 1 Wohnung v. 2 Zimm. u. Küche, Keller pp. v. 1. Okt. b. J. z. v. 3 erf. b. **Friedländer,** Coppernikusstr. 35, II.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-Wohnung,** Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Neustädter Markt 11. Die herrsch. Wohn. 1. Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Kammer, Kulmerstraße 20, III hat zu vermiethen **H. Nitz,** Culmerstraße 20

1 Wohn., 2. Et., v. 3 Z. u. Zub. v. 1. Okt. z. verm. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Wohnung zu vm. **Meiler,** Bachestr. Nr. 12.

Eine Wohnung m. Gärtchen v. 1. 10. 96. z. verm. Mocker, Spritstr. 2. **A. Singelmann.**

Erste Etage, 4 Zimmer, Kab. u. Zub. 1. Okt. zu verm. Brückenstraße Nr. 36.

Drei Wohnungen

in der 1. Et. u. part. v. 1. Okt. zu verm. **J. Golaszewski,** Jakobstr. Nr. 9.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Kabinet und Zubehör in der 1. Et. von sofort oder 1. Okt. z. verm. **J. Golaszewski,** Jakobstr. Nr. 9.

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zim. nebst Küche, Entree u. allem Zubeh. z. vermieth. vom 1. Oktober cr. **W. Knaack,** Strobandstraße 11.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

2. Etage,

bestehend aus zwei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Paul Sztuczko.**

Gartenwohnung, 4 Z. helle Küche u. Zub. ab 1. Okt. in Gr. Mocker, Lindenstr. 52, z. verm. **Z.** erf. Culm. Chaussee 58, 2 Tr.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16 **J. Skowronski.**

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Dr. Grün** bewohnte 2. Etage ist vom 1. Oktober im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Daselbst ist eine kleine freundliche Wohnung, 3. Etage, sofort zu vermiethen. **Breitestrasse 14.**

Culmerstr. 2, ist die **1. Etage** bestehend aus 7 Z. u. Zub., die **2. Etage** von 6 Z. u. Zub. v. 1. Okt. cr. zu vermiethen **Siegfried Danziger.**

1 Il. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, II

Schützenhaustheater.

Donnerstag, den 9. Juli 1896:

Zwei glückliche Tage.

Freitag, den 10. Juli 1896:

Die Regimentstochter.

Familienbillets zu ermäßigten Preisen, bis 6. August giltig, im Schützenhaus zu haben.

Die Direktion.

Achtung!

Der **Billet-Vorverkauf** zu ermäßigten Preisen für das **Schützenhaus-Theater** befindet sich von heute ab bei Herrn **F. Duszynski.**

Handwerkerliedertafel.

Sonntag, den 12. Juli cr.

Sommerausflug

nach dem schönen **Ulkau'er Park** verbunden mit **Vocal- u. Instrumental-Concert,** sowie versch. Belustigungen. Zum Schluß: **Tanz.** Freunde des Vereins können an dem Ausflug theilnehmen.

Abfahrt per Leiterwagen mit Musik Nachm. 2 1/2 Uhr von der Esplanade.

Fahrkarten pro Person 60 Pfg. für Hin- und Rückfahrt sind bis spätestens **Sonntag,** Mittag 12 Uhr, bei Friseur **Smolbocki,** Brückenstraße und Glasermeister **Reichel,** Bachestraße zu haben. Kinder unter 10 Jahren frei.

Der Vorstand.

Krieger-Verein



Thorn.

Sonntag, den 12. Juli cr.

Landpartie

nach **Rudak** bei Kamerad **Dümler.**

Von 4 Uhr ab:

Concert,

nachher

TANZ.

Reichhaltige Tombola.

Entrée: für Mitglieder und deren nächste Angehörige a Person 10 Pfg. Nichtmitglieder a Person 20 Pfg. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Von 2 Uhr ab stehen Leiterwagen am Kriegerdenkmal.

Abfahrt pünktlich 2 1/2 Uhr.

Fahrpreis für Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

Zur regen Betheiligung ein

Der Vorstand.

Malergehilfen

verlangt **Jäschke,** Bäckerstraße.

Mehrere Malergehilfen

sucht **B. Suwalski,** Malermstr.

Tüchtige Rock- und Westenschneider finden dauernde Beschäftigung bei **A. Kühn,** Schillerstraße 17.

Ein Drechslergeselle

auf Möbel- und Bauarbeit kann sich melden. **Jos. Reddig,** Danzig, Hökergasse 4.

Gute Taillen- u. Rockarbeiterinnen können sich sofort melden bei **H. Stefańska,** Baderstraße Nr. 20.

Mehrere tüchtige

Verkäuferinnen auch Lehrmädchen,

der polnischen Sprache mächtig, f. sof. evtl. auch später m. bei **Ludwig Leiser.**

Eine Verkäuferin

findet sofort Stellung. **Julius Grosser.**

Cigarrenarbeiterinnen

finden dauernd hohen Verdienst in der Cigarrenfabrik von **C. L. Kauffmann, Graudenz.**

Eine ordentliche Aufwärterin per 15. Juli für die Stadt gesucht. Meldungen Schulstraße 20, I, rechts.

1 ordentl. Aufwärterin

verl. sof. Geschw. **Bayer,** Altst. Markt 17.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.